

wir im Überblick auch jenes Gebiet berühren, das im Zuge der Sudeten als Niederees Gesenke bezeichnet wird. Dazu zählen die Plateaulandschaften, welche an dem Straßen- und Schienenzuge, der von Jägerndorf im Oppathal über Neu-Erbersdorf und Freudenthal bis zur mährischen Grenze führt, beginnen und östlich bis an die Oderfurche hinreichen. Im Gegensatz zu den Bergformen, wie sie im Altwatergebirge dem Beobachter entgentreten, büßt hier das Bergland bedeutend an verticaler Erhebung ein und geht in Höhenzüge von 500 bis 600 Meter, ohne markante Haupt- und Nebenketten, über. Während im Hochgesenke die Richtung von Nordwest nach Südost mit auslaufenden Querrücken vorherrscht, bemerken wir hier an den meist flach verlaufenden Hügelrücken die entgegengesetzte Streichung. Die Gesteinsformation zeigt auffällige Verschiedenheiten in ihrem geologischen Aufbau. Im Altwater und seinen Nebenketten tritt vornehmlich das Urgestein, im niederen Gesenke die Grauwacke als felsenbildende Masse auf. Wie im Hohen, so begegnen wir auch im Niederen Gesenke einem formenreichen Vegetationsbilde. Ausgedehnte, rationell bewirthschaftete Forste decken stundenweit die Abhänge und die Kuppen der Hügel, wogegen die zur Ackerwirthschaft tauglichen Flächen sich durch sorgfältige Bestellung aufs vortheilhafteste auszeichnen.

Wir erwählen zum Ausgang der Schilderung dieser Landschaft das Bennischer Plateau, welches sich an die Hohe Haide anlehnt. Umgrenzt wird dasselbe durch die Flußläufe der Mohra und der Oppa im Süden, Osten und Norden, vom Freudenthaler Kessel im Westen. Folgen wir der Freudenthal-Troppauer Chaussee vom erstgenannten Orte aus, so gelangen wir zu dem am Abhange des steilen Gutberges im Kranze mächtiger Waldungen gelegenen Städtchen Bennisch, hervorragend durch seine Baumwollindustrie. Einst blühte auch hier der Bergbau auf edle Erze, und Bennisch, die „Perle Schlesiens“, galt als die ergiebigste Silbergrube des Landes, bis der Einbruch der Mongolen und die Völkergeißel des dreißigjährigen Krieges die Silberstollen veröden und vergessen ließ. Im Südwesten des Städtchens fließt die auf der Hohen Haide entspringende Mohra an der politischen Landesgrenze gegen Mähren und durchströmt bis zu ihrer Mündung in die Oppa unterhalb Troppau ein schluchten- und waldreiches Thal. Dort, wo das ungestüm dahinschäumende Mohrawasser gegen Norden umbiegt, die umschließenden Gehänge flacher werden und sich zu anmuthiger Breite entfalten, steht auf jäh abfallender Felsenwand die Ruine Wigstein, ein ehrwürdiger Rest aus Schlesiens Vergangenheit. Im linksseitigen Hügellande erwähnen wir aus der Menge der Ortschaften das Dorf Meltsch mit dem benachbarten klimatischen Curorte Johannisbrunn im Rahmen steiler, fichtenbewachsener Berge, die als natürliche Schutzwehren gegen schädliche Witterungsextreme die Arbeit des Menschen erfolgreich unterstützen. Auch Schönstein, im baum- und wiesengrünen Hoßnizthale, merkwürdig durch seinen uralten Schanzenring, unterbricht das Gelände